

Diese Meldung der „Agence Havas“ dürfte wohl durch den weiteren Gang der Ereignisse widerlegt werden.

Jedenfalls entspräche eine kampflose Übergabe Tripolis wenig der Stimmung der türkischen Bevölkerung. In der Konstantinopeler Presse lobt der Hax gegen Italien mächtig auf. So schreibt u. a. der Konstantinopeler „Tanin“: „Die Türkei würde, um ihre Ehre zu verteidigen, keinen Krieg fürchten. Wenn die Türkei sich zur See nicht verteidigen kann, so wird zu Land kein Opfer gescheut werden. Italien darf nicht glauben, daß nach einem Kanonadenansturm die Türkei sich wieder ausführen werde, sondern von heute ab wird Hax und Rache zwischen Italien und der Türkei bis zur Vernichtung eines dieser Länder nicht aufhören. Wir werden alles anwenden, um uns an Italien zu rächen. Überall werden wir mit Italien kämpfen.“ Der „Tanin“ schließt: „Auf, Patrioten, tut eure Pflicht!“

Zwölf italienische Kriegsschiffe vor Tripolis.
Aus Malta wird berichtet, die italienischen Blane zur Mobilmachung für Tripolis seien schon länger fertig gewesen. Zwanzig transatlantische Dampfer wurden eingesetzt und ständen zum Truppentransport in einem italienischen Hafen bereit. Von besonderer Bedeutung ist die folgende Meldung, wonach Italien bereits zur Okkupation von Tripolis geschritten sein würde:

Malta, 29. Sept. Ein eben von Tripolis eingegangenes Privattelegramm meldet, zwölf italienische Kriegsschiffe haben vor Tripolis Anker geworfen und man erwartet, daß sie heute nachmittag Mannschaften landen werden.

Der italienische Generalstab ließ Mobilmachungsbefehle an die Armeekorps zu Neapel und Palermo verteilen. 30 000 Mann sollen mobil gemacht werden, und zwar in zwei Divisionen von je zwei Brigaden. Der Höchstkommandierende wird General Canova sein, mit drei Generalen unter ihm. Der Truppentransport wird Admiral Aubri unterstellt werden.

„Offener Raubzug“.

In der deutschen Presse und — was eigentlich recht überraschend ist — auch in der englischen wird das gewalttätige Vorgehen Italiens mehr oder weniger scharf verurteilt. Der einzige Gesichtspunkt, schreibt beispielsweise die „Frankfurter Stg.“, „von dem die italienische Politik sich rechtfertigen ließe, ist derjenige der nackten Machtpolitik... Es ist ein offener Raubzug, den Italien angetreten hat, eine Gewalttat mitten im Frieden, gegen welche das ganze zivilisierte Europa, unabhängig von politischen Ansichten und Interessen, einmütig protestieren mußte. Man würde selbst noch verstanden haben, wenn Italien gegen die absolutistische Mißwirtschaft Abdul Samids bei passender Gelegenheit vorgegangen wäre und Tripolis seiner Ausbeutung entzogen hätte. Die Türkei war unter dem alten Regime kein zivilisierter Staat. Heute aber haben sich die Dinge von Grund auf geändert... Italien ist im übrigen nicht nur brutal gegen die Türkei, es verübt einen brutalen Akt gegenüber der ganzen Welt, die ohne zureichenden Grund in die größten Gefahren und Wirnisse gestürzt werden kann.“ Auch in der englischen Presse wird, wie gesagt, auf die ungeheuer weittragenden Folgen hingewiesen, die die italienische Handlungsweise haben kann. Einzelne Londoner Blätter fordern die britische Regierung auf, sich mit Deutschland zu vereinigen, um das Unglück noch in letzter Stunde abzuwenden. Kaum ein Blatt hat ein Wort zugunsten des italienischen Planes.

Italiens Haltung bei einem Balkankonflikt.

Eine besondere Gefahr bei dem Ausbruch des italienisch-türkischen Krieges bilden die Verhältnisse auf dem Balkan. Das böse italienische Beispiel könnte leicht die ohnehin nicht sehr friedlichen Sitten der kleinen Balkanstaaten verderben und ebenfalls zum Loschlagen auf das Osmanenreich veranlassen. Italien würde damit für vielfältige kriegerische Verwicklungen verantwortlich werden.

Wohl mit Rücksicht hierauf hat das Auswärtige Amt in Rom an die italienischen Gesandtschaften in Athen, Belgrad, Cetinje, Sofia und Bukarest, sowie an die Konsulate in Saloniki, Adrianopel, Janina, Valona, Uesküb, Brigend, Sutor, Monastir uhm. eine Note abgeschickt, in der ausgeführt wird, die Grundlage der italienischen Politik bleibe immer, trotz der Tripolisaktion, die Aufrechterhaltung des territorialen Status quo auf der Balkanhalbinsel und die Festigung der europäischen Türkei. Weiter heißt es in der Note: „Folglich wollen wir nicht nur keine Bewegung auf der Balkanhalbinsel gegen die Türkei ermutigen, sondern sind auch ernstlich entschlossen, unsere Anstrengungen zu verdoppeln, Illusionen und Hoffnungen nach dieser Richtung zu zerstreuen.“ Die Geschäftsvertreter Italiens in den vorbenannten Orten sollen hiernach ihre Politik während der Tripolisaktion einrichten.

Kongresse und Versammlungen.

Internationaler Mittelhandelskongress zu München.
Nach einer Reihe von Begrüßungsreden sprach Oberbürgermeister und Stadtschulrat Dr. Kerckhoff über das Thema: Welche Anforderungen sind kirchlichen und eine gute Volks- und Jugendliteratur zu stellen? Die Beantwortung dieses Themas, so führte er aus, hänge davon ab, welchen Einfluß man der Kirche einräumen will. Der Jugendliteratur muß jeder die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Der literarische Markt hat im vergangenen Jahre über 31 000 Neuerscheinungen gebracht, und gerade die gefährliche unfruchtbare Literatur hat einen geradezu unheimlichen Anwuchs zu verzeichnen. Die Aufgabe, an der Bekämpfung solcher Bücher mitzuwirken, hat jeder. Der Referent schlägt die Bildung einer literarischen Kommission vor, die auch die Bibliotheken der Missionen einer Prüfung unterziehen müsse. Diese müßte auch dafür sorgen, daß bei Missionen keine derartige Literatur in den Missionsbibliotheken eingebracht wird. In der Diskussion

zu diesem Vortrag nahm Verlagsbuchhändler Müller die christlichen Verlagsbuchhandlungen in Schutz, war aber mit dem Referenten der Meinung, daß selbstverständlich unter den Referenten eine strenge Auswahl zu treffen sei.

Internationaler Kongress für Mutterrecht. Auf dem internationalen Kongress für Mutterrecht in Dresden hielt Dr. David einen Vortrag über „Mutterrecht und Frauenbewegung“. Er stellte fest, daß in Preußen noch 127 880 Entbindungen jährlich ohne Beistand von Ärzten oder Hebammen geschehen. Gefordert müsse auch zur Verbesserung der Rasse eine ärztliche Unterlebung beider Ehegatten werden. Eine Übersicht über die Entwicklung des Mutterrechtes in Deutschland gab Maria Fischewitz. Sie verlangte einen Staatszuschuß von 36 Millionen Mark für Mutterrechtsversicherung. Referate von meist weiblichen Berichterstattern aus Deutschland, England, Holland uhm. über die soziale Lage der arbeitenden Mütter folgten.

Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 1. und 2. Oktober.

Sonnenaufgang 6¹¹ (5⁵⁷) | Mondaufgang 8¹¹ (4¹¹)
Sonnennuntergang 5¹¹ (5¹¹) | Monduntergang 10¹¹ (11¹¹)
1. Oktober, 1886 Gründung der Universität Heidelberg. — 1684 Französischer Dramendichter Pierre Corneille in Paris gest. — 1820 Geschichtsmaler Karl v. Piloty in München geb. — 1827 Dichter Wilhelm Müller in Dessau gest. — 1833 Generalfeldmarschall Wilhelm v. Dönhofs in Berlin geb. — 1848 Kaiser Adolf Oberländer in Regensburg geb. — 1879 Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig.

2. Oktober, 1816 Volkschriftsteller Ferdinand Schmitt in Frankfurt a. O. geb. — 1839 Maler Hans Thoma in Bernau (Schwargwald) geb. — 1892 Französischer Schriftsteller Gustav Renan in Paris gest.

O Himmelserscheinungen im Oktober. Die Tage werden in diesem Monat bereits recht merklich kürzer. Die Tageslänge, die am 1. noch 11 Stunden 36 Minuten beträgt, geht bis zum 31. auf 9 Stunden 38 Minuten zurück, mithin beträgt die Abnahme 1 Stunde 58 Minuten. Am 24. nachmittags 2 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen der Waage in das des Skorpions. — Der Mond ist zu Beginn des Monats als zunehmende Sichel zu beobachten. Am 8. steht unter Erabant als Vollmond am Firmament. Am 15. hat er das letzte Viertel erreicht, und am 22. verschwindet er als Neumond vollständig, um einige Tage später wieder als zunehmende Sichel zu erscheinen. Am 30. vollendet er wieder das erste Viertel. Seine größte östliche Libration hat der Mond am 6., seine größte westliche am 20. in Grönade steht er am 12. in Erdferne am 27. — Über die Planetenercheinungen ist folgendes mitzuteilen: Merkur wird vor Mitte des Monats wieder unsichtbar; er befindet sich am 8. in größter hellos. Breite, am 23. in oberer Konjunktion mit der Sonne und am 29. in niedersteigendem Knoten. Die Venus erscheint zu Anfang des Monats in der Morgendämmerung und erreicht am 22. den größten Glanz als Morgenstern; ihre Sichtbarkeitsdauer nimmt bis 3¹/₂ Stunden zu. Mars steht in den ersten Tagen des Monats ungefähr 4 Grad nördlich vom Stier (Midebaran); Mitte des Monats erreicht er seinen Stillstand und wird dann wieder rückläufig; gegen Ende des Monats wird er bis zu 12 Stunden sichtbar. Jupiter ist reichlich im Zeichen der Waage zu finden; Mitte des Monats verschwindet er in der Morgendämmerung. Saturn geht zu Beginn des Monats gegen 7 Uhr abends auf und ist die ganze Nacht hindurch reichlich im Zeichen der Waage zu sehen. Uranus befindet sich reichlich im Sternbild des Schützen und geht abends vor 11 Uhr unter; am 20. befindet er sich in Quadratur mit der Sonne. Neptun befindet sich am 18. in Quadratur mit der Sonne. — Am 22. des Monats findet eine ringförmige Sonnenfinsternis statt, die jedoch in unseren Gegenden nicht sichtbar sein wird. Die Finsternis wird in ganz Asien und Australien und im westlichen Teil des Stillen Ozeans zu beobachten sein.

O Gerichte und Bilder. (Liegende Frauen.) Es steht in seines Lebens Maien — der Jüngling eine Maid zu freien, — er bittet kaum um ihre Hand, — da steht er schon im Gefängnis; — oft findet er darin sein Heil, — oft aber auch das Gegenteil. — Die Gattin, die am stillen Herd — des Hauses wirkt, ist lobenswert: — Sie denkt nur an des Mannes Glück, — sie leidet jeden Schmerz in seinem Leid, — bringt Sonne ihm ins trauere Zeit — und jedes Jahr ein Kind zur Welt. — Da segnet dankbar der Gemahl — die ein so gut getroffene Wahl. — Doch manche Frauen beizulage — sind leider vor ganz andrem Schlag; — sie klagen vor des Hauses Enge — ins allgemeine Kampfgedränge, — sie leben ihren Idealen — des Abends in Vereinslokalen — bei Sport und Kunst und Politik. — Der Mann befragt sein Mißgeschick. — Vom Mädchen rief sich stolz der Knabe — und griffe gern zum Bänder abe, — doch durch des Standes amtes Fesseln — ist er unrettbar in den Kesseln. — Doch auch den Männern dieser Art — hat sich ein Ausblick offenbart: — Beim Wettkamp in Johannisbad — flieht eine Frau zum erstenmal, — und eine zweite leut jetzt schon — eraminert den Luftballon. — Da werden bald all die modernen — Gemahlinnen das Fliegen lernen, — da müssen Männer solcher Eben — die Zeichen ihrer Zeit verstehen. — Und bittet dich dein Weib, o Mann, — und möchte 'nen Aero-plan — von dir zum Weihnachtsfest kriegen, — so laß ihr ihn und laß sie fliegen!

Hachenburg, 30. September. Im Anschluß an den vor kurzem in der Rheinischen Zeitung erschienenen Artikel unter der Ueberschrift Zur Erschließung des Westerwaldes schreibt der Vorsitzende des Komitees in Eisenbahnangelegenheiten zu Hachenburg dem genannten Blatte folgendes: Der Bau der Strecke Selters-Neuwied ist schon im Gange. Es gibt eine Verbindung Erbach-Hachenburg-Selters; Erbach-Hachenburg allerdings erst eingleisig, Hachenburg-Selters nur als Kleinbahn. Es wird angestrebt, erstere zweigleisig auszubauen und die Strecke Hachenburg-Selters in eine Normalspurbahn zu verwandeln. In Erbach werden jährlich schon etwa 275 000 Tonnen Güter verladen, die man teilweise mit Nachzügen über Hachenburg-Altenkirchen gehen läßt. Deshalb sollen diese Waggons noch durch das Sogntal gefahren und nicht direkt Hachenburg-Selters hinunter verladen werden? Was den strategischen Standpunkt anbelangt, so ist die Str. d. B. hof-Nauroth im Bau begriffen. Wenn daher die kurze Strecke Nauroth-Hachenburg durchgeführt würde, die noch durch die Linzer Basalt-Abtriegschicht rentabel gemacht würde, die an dieser Strecke Basaltlager aufgedeckt hat, so wäre eine ideale strategische Linie Hagen-Begdorf-Hachenburg-Selters-Neuwied geschaffen und damit auch eine nachweislich rentable Verbindung mit dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet erzielt.

* Silberne Hochzeit. Am nächsten Montag den 2. Oktober kann unser Polizeiwachmeister Herr Hesse mit seiner Gemahlin geb. Mösta das Fest des silbernen Ehe-

jubiläums begehen. An dem gleichen Tage kann Herr Hesse auch auf eine 25jährige Dienstzeit als Polizeiwachmeister zurückblicken. Wir schließen uns den vielen Gratulanten an und wünschen, daß es dem Paare vergönnt sein möge, auch recht viele Jahre glücklich vereint zu verleben, um zu dem Silberfeste noch das goldene Reis zu tragen.

* Die 11. Vertreterversammlung des Kreiskriegerverbandes Oberwesterwald findet am 22. Oktober nachmittags 1/2 Uhr in Hintermühlen bei Gastwirt Kornel statt.

* Die Kartoffelernte hat hier begonnen und fällt garnicht so schlecht aus als angenommen wurde. Freilich kommt es bei den Erträgen auf die Sorte an. So wird allgemein über die Industrie geklagt, die kleine Knollen liefert, auf einen Sack „dicke“ ein bis zwei „kleine“. Dagegen sind „Alma“ und „Up to date“ vorzüglich geraten, besonders die letztere, die gegen Trockenheit wenig empfindlich sein soll. Man kann, ohne zu übertreiben, im allgemeinen von einer guten Mittelernte sprechen. — Die Wiesen sind nach der Grummeternte gut ausgeschlagen und bieten nun dem Weidewieh willkommene Nahrung. Es wird meistens einzeln gehütet, das Hirtenamt verwalten meistens die Schulbuben, die jetzt Ferien haben.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 29. September. Die Herbstferien für die Schulverbände Alsfeld, Berod, Borod, Dreifelden, Giefenhausen, Heimborn, Heuzert, Höchstenbach, Kropbach, Kumbert, Rinden, Marzhausen, Münderbach, Niederhatten, Niedermörsbach, Nister, Oberhatten, Röhbach, Umbach, Stein Wingert und Wählrod sind anderweitig festgesetzt und zwar vom 25. September bis 21. Oktober einschließlich, für Hof vom 25. September bis 14. Oktober einschließlich und für Weisenberg vom 25. September bis 7. Oktober einschließlich. — Herr Lehrer Rathhenn-Eichenstruth ist mit dem 1. Oktober nach Arborn, Kreis Dill, versetzt und dem Schulamtsbevorzugten Herrn Karl Haun zu Hamm, Kreis Worms, vom 1. Oktober ab die Schulstelle in Eichenstruth, ferner dem Schulamtsbevorzugten Herrn Theodor Theis zu Vangennach, Kreis Dill, vom gleichen Zeitpunkt ab die Schulstelle in Vangennach übertragen worden.

Begdorf, 28. September. Im gerichtlichen Verger wiederfuhr einem hiesigen Handwerksmeister ein arges Mißgeschick. Ein Lehrling blieb auf einem Bange über Gebühr aus und als er zurückkehrte geriet, der Meister so in Harnisch, daß er dem Lehrling einen Schrubber mit Stiel über die Straße nachwarf. Das Geschloß verfehlte sein Ziel, traf aber ein anderes, nämlich die große Schenkenkneipe der Boquoischen Gemüßhandlung in der Bahnhofstraße, die klirrend in Stücke ging. Wohl über die 100 Mk. wird der Spaß gewiß kosten. Blinder Eifer schadet nur.

Von der Dornburg, 28. September. Die Nachricht, daß die diesjährige Sommerglut nicht nur die großen Hungersteine wieder hervortreten, sondern auch das Eis in den berühmten Eiskellern bei der Dornburg habe verschwinden lassen, ist unrichtig. Wohl ist das Eis an dem, der intensiven Sonnenbestrahlung direkt ausgesetzt gewesen Stellen zurückgegangen, was umso weniger zu verwundern ist, als die Öffnungen, welche nur durch Basaltsteine zugedeckt werden, vom neugierigen Publikum meistens offen gelassen werden. Wer sich jedoch die Mühe macht, näher zuzusehen, oder gar, eine gehörige Enttäuschung riskierend, in die Eisgruben einsteigt, kann das „Ewige Eis“ nach wie vor und trotz der Hitze des Sommers bestaunen.

Wiesbaden, 29. September. Der am 26. September verstorbenen Landeshauptmann a. D. Sartorius, der populäre Mann in Nassau, wurde heute vormittag zu Grabe getragen. Zahlreiche Leidtragende waren zu der Trauerfeier, die in der Kapelle des alten Friedhofs abgehalten wurde, erschienen. Unter ihnen bemerkte man den einzigen Sohn des Verstorbenen, Landrat Sartorius aus Wehlar, die Vertreter der staatlichen, ständischen und städtischen Behörden von Wiesbaden, den Präsidenten des Kommunallandtages, Geheimen Justizrat Hummer aus Frankfurt und andere Persönlichkeiten. Hierauf hielt die Trauerrede. Hierauf legten Kränze nieder Geh. Justizrat Hummer namens des Kommunallandtages, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Hartmann-Rüdike, Landeshauptmann Krekel für die Landesdirektion, Landrat von Heimburg im Namen des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte und viele andere. Hierauf setzte sich der Leichenkondukt nach dem Nordfriedhof in Bewegung, wo die Leiche nach kurzem Gebet beigesetzt wurde. Der Kaiser hat an Landrat Sartorius folgendes Telegramm gesandt: „Rominten. Mit aufrichtigstem Mitgefühl empfangen ich die Nachricht von dem Heimgang Ihres Vaters. Mit hochgeschätzten Herrn Vaters. Sage den Angehörigen meine herzlichste Teilnahme. Wilhelm R.“ Außerdem drückten telegraphisch ihr Beileid aus Minister der Landwirtschaft von Schorlemer-Wefer, Oberpräsident von Preußenberg und Regierungspräsident von Meissen.

Frankfurt, 29. September. Am 18. September 1886 ist hier zuletzt in der Pfalzstraße 11 wohnhafte P. v.attere, die kinderlos war und in ärmlichen Verhältnissen lebte. Ihre Kleidung war immer dieselbe und ihr Schuhwerk bestand aus einem Paar alter Schlappen. Im Nordosten der Stadt erstand sie für einige Pfennige bei den Moßern Würstchen und mittelmäßige guttutur Leute verabreichten ihr manches Mittagsest. Die Frau hat ein Testament hinterlassen, das jetzt veröffentlicht wurde. In diesem hinterließ sie, so berichten die „Frankf. Nachr.“, einem Schuhmann, der ihr manchmal was zu essen gab, 1000 Mark. Ferner einem Kommissar ihres Wohnviertels 2000 Mk. für die ihr erwiesenen Wohl-

Die Steuerbehörde hatte sich schon vorher, ehe die Witwe das Zeitliche segnete, 30000 Mk. für entfallende Steuern ausbezogen. Nachbezahlen lassen. Den Rest des Vermögens, das laut Testament 400000 Mk. betrug und in Hypotheken angelegt ist, erbte ein Schuttpacher aus der Fahrgasse. Eine Adoptivtochter, die aus dem gräflichen Hause stammt, hatte ihr bares Geld vor vielen Jahren bei ihrer Heirat, die übrigens glänzend war, von der „armen“ Frau als Mitgift erhalten; sie ist im Testament nicht mehr bedacht worden.

Bezirksbahnbaurat Frankfurt (Main). In der am 29. September d. Js. stattgehabten Sitzung des Bezirksbahnbaurates Frankfurt (Main) gab der Vorsitzende, Bahndirektionspräsident Reuleaux, zunächst die seit der letzten Sitzung des Bezirksbahnrates im Mai 1911 eingetretenen Veränderungen in der Zusammensetzung der Körperschaft bekannt. Soann natürlich die eingetragenen wichtigeren Änderungen im Personal- und Güterverkehr mitgeteilt, wobei auch der aus dem gegenwärtigen Teuerung eingeführten Notstands-Ermäßigung geschah. Nachdem dann die eine Neuwahl des Bezirksbahnrates stattgefunden hatte, kam die Vorlage der Königl. Eisenbahndirektion, betreffend den Vertrag der Gewerkschaft „Vulkan“, Westfälischer Vignett-Verleger auf Einführung eines Ausnahmestandes für die Westfälischen Braunkohle zur Beratung. Der Vertrag wurde dem ständigen Ausschuss des Bezirksbahnrates überwiesen. Schließlich wurden die Jahresänderungen im Winter 1911/12 und Sommer 1912 Besprechung unterzogen.

Jüßfeld, 29. September. Bei der heutigen Stichwahl wurde Haberland (Soz.) mit 39 560 Stimmen gewählt.

Kurze Nachrichten.

Die Grube „Cupel“ bei Wissen, die sich im Besitz von Krupp befindet, wird demnächst ihren Betrieb wieder aufnehmen. — Das Schloss im Badenhard bei St. Goarshausen ist niedergefallen. Ein Jagdhund und eine Anzahl Hühner verbrannten mit. Die Hinterhofmauer konnte sich mit knapper Not retten. — Ein in der Mäurer Landstraße in Frankfurt a. M. wohnhafter Eisenbahn-Superintendent gab vom Fenster seiner Wohnung aus auf den gegenüber wohnende frühere Braut zwei scharfe Schüsse ab, um sie jedoch zu treffen. Darauf verübte er Selbstmord, indem er sich einen Schuss in die rechte Schläfe beibrachte. Nach dem Gehör von Polizeibehörde ist in Homburg eine Familie von 3 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Nah und fern.

o Kaiserliche Auszeichnung eines tüchtigen Weidmanns. Kaiser Wilhelm hat dem fürstlichen Jäger Rahn, im Dienste des Fürsten Solms-Liethardt, in Anerkennung seiner Verdienste um die Wildpflege einen Ehrenbüchsenring, geschmückt mit der Kaiserkrone, zum Geschenk gemacht. Der Deutsche Kronprinz überreichte ihm aus dem gleichen Grunde eine goldene Uhr, die den Namenszug „W“ in Brillanten und eine entsprechende Widmung trägt.

o Unter dem Auto des Vaters. Ein junges Mädchen war sich in Kiel vor ein fahrendes Automobil. Wie sich herausstellte, war das Mädchen die Tochter des im hiesigen fahrenden Jagdgeschl. der, ein Beamter aus der Provinz, sich auf der Suche nach seiner Tochter befand, der vor einigen Tagen heimlich das Elternhaus verlassen war. Das Mädchen wurde überfahren und ziemlich erheblich verletzt. Der Vater brachte die Befundungsloste in Krankenhaus.

o Zur Verringerung der Lebensmittelnot in Berlin hat der dortige Magistrat beschlossen, in sieben städtischen Markthallen der Außenviertel der Stadt 70 Stände zum Verkauf von Seefischen unentgeltlich herzugeben. Beim Verkauf der verschiedenen Fischsorten sollen die Händler die gedruckten Kochrezepte mitgeben. Die Händler sind ersucht, nur frische Seefische zu verkaufen und die Lagerstätte anderweitig zu verwerten.

o Neue Bankkatastrophe. Die seit dem Jahre 1901 existierende Göttinger Bank, die zurzeit mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark ausgestattet ist, hat sich aufgelöst. Infolge der augenblicklichen schwierigen Lage des Geldmarktes sind die stützenden Mittel der Göttinger Bank berart in Anspruch genommen, daß sie nicht mehr in der Lage sein wird, allen ihren Verpflichtungen nachzukommen. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Bank in der Lage sein wird, allen ihren Verpflichtungen nachzukommen.

o Willkür wegen Falschbehandlung konfessionslos. Die königliche Kreisbauernschaft Dresden hat beschlossen, Alfred Bils, den bekannten Direktor des Bauernvereins in Dresden-Neubabelsberg, die Konfession zu verweigern wegen Unzuverlässigkeit, Falschbehandlung von Bauern und oberflächlicher Behandlung bei mit Konfessionsangelegenheiten befaßten Personen.

o Der letzte Trumpf. Im Eisenbahnabteil beim Festspiel vom Tode überfallen wurde kurz vor der Station Lössau in Sachsen der 46 Jahre alte Kaufmann Georg Borchner aus Reudorf, der sich auf einer Geschäftsreise nach Dresden und Berlin befand. B. hatte sich im Schnellzuge von Görlitz ab mit noch zwei Passagieren an einem Stuhl beteiligt, als ihn so plötzlich der Tod dahintrat.

o Zur Katastrophe in London. Die Rede von London bietet wegen der zahlreichen Trümmer, die in Folge der Explosion auf der „Liberty“ allenthalben umherliegen, eine große Gefahr für die Bewegungen der Kriegsschiffe. Ein Kriegsschiff wurde leicht beschädigt durch Anfahren einer gekippten Bangerplatte. Man hofft, daß der „Liberty“ in ungefähr zwei Monaten bewegen zu können. Die meisten Schiffe im Hafen von London klagen darüber, daß die Braggionsinstrumente infolge der durch die Explosion hervorgerufenen Erschütterungen nicht mehr funktionieren. — Das Marine-Ministerium erklärt die Nachricht einiger Blätter, daß der französische „Voltaire“ gestrandet sei, als frei erfunden. — Deutsche Siegeszeichen in der russischen Kaiser-Kriegsflotte. Die 260 Kilometer lange vorletzte Etappe der russischen Kaiserpreis-Automobilfahrt auf der Strecke Sankt-Petersburg-Simferopol in der Krim. sah alle Wagen am

Frei. Opel, Benz und der Moskauer Automobilklub haben annähernd gleiche Ansichten auf den Kaiserpreis.

o Ein Hauswirt, der seine Mieter bestiehlt. In Petersburg haben Kinder, die auf dem Hof eines Hauses spielten, das der Hausbesitzer allerlei Sachen in seinem Keller versteckte. Die Kinder erzählten zu Hause von ihren Beobachtungen. Es wurde festgestellt, daß alle Diebstähle, die in letzter Zeit im Haus vorgekommen waren, von dem rührigen Besitzer ausgeführt waren. Im Keller fand man Kleidungsstücke und Geldbeträge, die den Mietern gehörten. Ein Teil war von Helfershelfern schon fortgebracht worden. Die Mieter verabreichten ihrem würdigen Hauspacha eine Tracht Prügel und übergaben ihn der Polizei.

o Gräßlicher Lebensretter. Dem Grafen Friedrich zu Solms-Baruth vom Regiment der Gardebucors ist die Rettungsmedaille verliehen worden dafür, daß er im Sommer dieses Jahres auf dem Gute seines Vaters seinen Vorfahren, der die Pferde in die Schwemme geritten hatte, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens errettete.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 29. Sept. Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Julius v. Michel, der Direktor der hiesigen Universitäts-Augenklinik, ist heute infolge von Verschwäche gestorben. In Julius v. Michel verliert die Augenheilkunde einen ihrer bedeutenden Vertreter, der sich nicht nur als glänzender Diagnostiker, sondern auch als virtueller Operateur auszeichnete.

Bromberg, 29. Sept. Für den Bau einer neuen Kirche hat Kaiser Wilhelm der evangelischen Kirchengemeinde zu Grün aus seinem Dispositionsfonds eine Beihilfe von 100 000 Mark bewilligt. Zu der Bausumme ist auch von der Ansiedlungskommission eine Beihilfe von 500 000 Mark gestiftet worden.

Striegau, 29. Sept. Die Ruhepionier in Groß-Rosen nimmt einen immer größeren Umfang an. Die aus dem Krankheitsgebiete zum Militär ausgewählten Mannschaften werden nicht zu ihren Truppenteilen einberufen.

Frier, 29. Sept. Der Kaufmann v. Chamber-Glücksbach, der bekanntlich seinen hier als Leutnant dienenden Bruder erschossen hat, wird sich voraussichtlich nicht zu verantworten haben. Der Gefängnisarzt erklärte ihn nämlich für geisteskrank.

Stegen, 29. Sept. Wegen Fälschung von Wechseln im Betrage von 220 000 Mark wurde der Inhaber der in Rautenbach betriebenen Firma v. Reuß-Kaufmann zum Tode verurteilt.

Todessturz Kapitän Engelhards.

Nun ist auch einer der erfahrensten Jünger der Aviatik, einer, der mit zuerst sich ihr verschrieb, dieser gefährlichen Kunst zum Opfer gefallen: der bekannte populäre Flieger Kapitän Engelhard. Das Unglück geschah auf der bis jetzt verhältnismäßig recht glücklich verlaufenen nationalen Flugwoche in Johannisthal. Das Unglück wurde offiziell von der Flugplatzleitung wie folgt gemeldet: Der Teilnehmer an der Berliner Flugwoche, der bekannte Aviatiker Kapitän Engelhard ist Freitag nachmittag kurz nach 1/2 6 Uhr abgestürzt und bald seinen Verletzungen erliegen.

Aus dem Gerichtssaal.

o Vom Stiefsohn erschossen. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Trierer Schwurgericht den Baudenkmaler Dahn, der seinen Stiefvater, den Straßenaufseher Cravato, erschossen hatte, zu acht Jahren Zuchthaus. Der Mordtat war ein Streit zwischen dem Erschossenen und seiner Frau vorausgegangen.

o Urteil im Mäurer Vollzeitsassistenten-Prozess. Im Prozess der Vollzeitsassistentin Schapiro und des Verordneten Berndt gegen den Elektriker des „Mäurer Neuesten Anzeigers“ Heinrich Strich ist das Urteil verkündet worden. Strich wurde wegen Verleumdung zu sechs Monaten Gefängnis sowie zur Erstattung der Kosten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte beantragt ein Jahr acht Monate Gefängnis beantragt. Strich wird gegen das Urteil Revision einlegen.

o Todesurteil für einen Schumannmörder. Vor dem oberbayerischen Schwurgericht in Bamberg hatte sich der Tagelöhner Josef Roth aus Regensburg wegen Ermordung des Schumanns Guppenberger zu verantworten. Er wurde zum Tode verurteilt.

Vermischtes.

Lebendige Uhren. In Jena haust auf dem nahezu 175 Meter hohen Turm der Stadtkirche St. Michael eine alte Frau, die Witwe des früheren Schmieds, als Turm- und Feuerhüterin, die außerdem die Aufgabe hat, — Uhr zu sein, d. h. die Stundenzahl mit der Hand an der Glocke anzuschlagen. Diese alte Dame schlägt unermüdlich dem Glücklichen und Unglücklichen die Stunden an und läßt sich nicht belästigen, den Tag billiger als für 24 Stunden fortzugeben. Einen männlichen Genossen hat sie übrigens noch in Wittenberg. Dieser haust gleichfalls auf der alten Stadtkirche. Sein 24stündiger Dienst verlangt, daß er — alle Viertelstunden in ein Horn zu blasen hat. Eine genaue, wenn auch unbarmherzige Kontrolle für Bürger und Rat der ehrbaren Stadt Wittenberg, daß der treue Dieter wacht und nicht schläft.

In Prüfungsstunden. Bei einer jüngst in Berlin stattgehabten Abiturientinnenprüfung fragte der Examinator eine Dame nach dem Frieden, durch den der zweite Koalitionskrieg beendet wurde. Die Dame schwieg. Um sie auf den Namen Lunoville hinzuweisen, strich der gutmütige Examinator mehrmals mit der Hand über seine recht umfangreiche Glatze und fragte: „Na, mein Fräulein, was ist das?“ Obgleich der Mond (la lune) so schön glänzte, verstand ihn die Abiturientin doch nicht. Endlich schrien sie sich besonnen zu haben und pläzte heraus: „Schweinschädel!“ (Dies ist der Name eines Schlachtopferes aus dem Jahre 1806.) Der Herr Examinator soll im ersten Augenblick gerade kein allzu geistreiches Gesicht gemacht haben. Dieses wahre neue Geschichtchen erinnert an jenes ebenso wahre alte von dem Volkschullehrer, der seine Augen über deutsche Hörsätze befragt. Als ein Unwissender allzu lange schweigt, will er ihm bezüglich des Glatzer Hochgebirges auf die Sprünge helfen und streicht ebenfalls nachdrücklich seine Glatze. Der Junge begreift und ruf: ... die Lausitz.

Neuestes aus den Witzblättern.

Unkulant. Die Geschäftsleute sind wirklich zu unkulant: heute hat ich den Schlichter, mir für eine halbe Stunde fünf Mark zu leihen, rundweg hat er mir's abgeschlagen! — „Das finde ich nicht häßlich, Sie sind doch gewiß eine gute Fundin?“ — „Und ob! Ich laufe erst vierzehn Tage bei ihm und bin schon achthunddreißig Mark schuldig.“

Ein Sachmann. Staatsanwalt: „Es ist einfach unzulässig, daß Sie den Einbruch so ausgeführt haben, wie Sie ihn schildern!“ — Angeklagter (jovial): „Denn Staatsanwalt, davon verkehrt Sie nicht!“

Im Examen. Professor: „Wissen Sie einen Grund, wann gegen einen Wechsel Protest eingelegt wird?“ — Kandidat: „Wenn er zu klein ist.“

Handels-Zeitung.

Berlin, 29. Sept. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Aernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Deute wurden notiert: Königsberg W 195, R 168, H 176, Danzig W 193, R 169,50, H 170,50, G 178,15, H 168,174, Stettin W 195, R 175, H 177, G 170,181, Rostock W 197, R 178, H 173, Bg 184, H 178, Breslau W 202,203, R 178, Bg 185, H 173, Berlin W 198,199, R 179, H 180, H 186,193, Hamburg W 200,204, R 178,182, H 186,192, Danneberg W 199, R 175, H 195, Neus W 205, R 184, H 180, Wittenberg W 210, R 189,192,50, G 205, H 208, H 188,193, Wittenberg W 217,50,220, R 192,50, H 190,195.

Berlin, 29. Sept. (Produkten-Preis.) Weizenmehl Nr. 00 25,50—26, Feinmehl 2. arten über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u 1 21,90—24,10. Weiz. — Mädel. Abn. im Oktober 68,50—68,90. Dezember 69,50—70—69,90. Strohs leitet.

Hadamar, 28. September. Roter Weizen, Nassauischer 17,80 M., Weißer Weizen — M., Korn 13,90 M., Gerste 11,20 M., Hafer 9,00 M. per Malter. Butter per Pfd. 1,30 M. Eier 2 Stück 18 Pf.

Wiesbaden, 28. September. (Futtermarkt.) 100 Kilo Hafer alt 0,00—0,0 M., neu 9,80—9,80 M., Roststroh 2,80—3,00 M., Heu alt 0,00 M., neu 4,80—5,10 M. per Zentner. Angefahren waren 6 Wagen mit Frucht und 8 Wagen mit Stroh und Heu.

Vorausichtiges Wetter für Sonntag den 1. Oktober 1911. Vorwiegend trübe, Regentage, zeitweise stark windig, vorerst mild, später wieder kühler.

Sichern Sie sich

für Herbst und Winter eine volkstümliche und billige Lektüre. Allen Ansprüchen gerecht wird in dieser Beziehung wohl am besten der „Erzähler vom Westerwald“ ... Hachenburger Tageblatt.

Neu-Bestellungen auf den „Erzähler vom Westerwald“ für das vierte Vierteljahr werden jederzeit von allen Postanstalten, den im Orte verkehrenden Postboten, unseren Austrägern, sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Für die Postbestellung genügt es, wenn der untenstehend befindliche Zeitungsbestellzettel ausgefüllt in den ersten besten Postbriefkasten geworfen wird. Dieser Zettel braucht nicht frankiert zu werden. Seitens des nächsten Postamtes wird das Zeitungsgeld alsdann eingezogen ohne jede weitere Kosten. Wir bitten unsere geschätzten Leser, den „Erzähler“ in Bekanntenkreisen zu empfehlen und stellen wir zu diesem Zwecke jederzeit gerne Probenummern zur Verfügung.

Vierteiljährlicher Bezugspreis Mk. 1.50. Auch werden Bestellungen für einen Monat zum Preise von 50 Pfg. ohne Bestellgeld angenommen.

Zeitungsbestellzettel.

Für das 4. Vierteljahr — d. Monat in

Herr Frau	Gemein- place	Benennung der Zeitung	Die Zeitung erscheint in	Bezugs- zeit	Betrag des Bezugsgeldes		42 14
					Bezugsgeld	Bezugszeit	
		Erzähler vom Westerwald	Hachenburg	1/4 1/12	1	50 50	

Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.

Oblige M sind heute richtig bezahlt

den 19

Postannahme:

